

Nach der Auswertung des Fragebogens stand fest, dass die vorrangigen Ziele der Teilnehmer, mehr fachliche Kompetenz zu erwerben und in die therapeutische Rolle stärker hereinzuwachsen, erreicht wurden, teilweise sogar mehr als erwartet. Einige waren konstant dabei ihre persönlich gesetzten Ziele zu verwirklichen und erlebten sich dabei selbst als Übende.

Es ist schwer zu sagen, welche Erfahrungen die Wichtigsten waren, da es für die Teilnehmer sehr unterschiedliche Dinge waren, aber ein paar Punkte wurden immer wieder genannt:

Unterstützung zu erfahren, vor allem auch dadurch, dass die Teilnehmer lernten, sich selbst und ihrem Können zu vertrauen.

Sehr wichtig war für alle auch das Thema Feldwahrnehmung, sowie die Arbeit mit den eigenen Blockaden und Widerständen.

Für fast alle hatten sich neue Perspektiven ergeben und viele gingen inspiriert und mit konkreten Ideen für ihre Arbeit und ihr Leben wieder in den Alltag zurück. Vor allem hatten sich durch die Erweiterung der eigenen inneren Möglichkeiten viele neue äußere Wege eröffnet.

Unterstützung bei ihren Ideen und mit ihrer Arbeit wollten sich viele bei Freunden und Kollegen holen, aber auch durch Fortbildungen, Coaching und Supervision bei Stefan Bischof und Thomas Bormann.

Am besten gefallen hat den Teilnehmern, selbst in die Themen zu gehen und sie dann sofort in der Praxis anzuwenden. Auch der Kursort und der gute Aufbau des Studiums ernteten das Lob der Teilnehmer.

Gelobt wurde auch Stefan Bischof, der durch seine nicht wertende Haltung einen Raum schaffte in dem für alles Platz war und wo jeder sein durfte. Auch die Authentizität und das Engagement, mit der Stefan Bischof den Lerninhalt verkörperte schaffte ein gutes und unterstützendes Arbeitsfeld.

Positiv bewertet wurde auch die Gruppe in ihrer Lebendigkeit und der achtungsvolle Umgang miteinander, was von den Teilnehmern als sehr fruchtbar und angenehm empfunden wurde.

Leichte Kritik wurde geäußert, weil in kurzer Zeit sehr viele Lehrinhalte vermittelt wurden und viele Teilnehmer hätten sich mehr Zeit für Wiederholungen und Vertiefungen gewünscht. Auch den „langen Freitagabend“ hätten ein paar Teilnehmer gern verkürzt und stattdessen einen Tag früher begonnen, oder später aufgehört.

Der Teil über Psychosomatik schien Einigen leicht diffus und zu kurz.

Die Teilnehmer wollten über eine große Bandbreite an Themen noch mehr erfahren, wobei nur Meditation und Traumaarbeit mit leichter Mehrheit hervorstachen.

Alle wollten die atempsychotherapeutische Arbeit weiterhin unterstützen, sei es durch Einbezug in ihre eigene Tätigkeit, durch Weitergabe von Informationsmaterial oder durch die weitere Teilnahme an Fortbildungen und Supervisionen. Auch glaubten alle, dass ihre AtemkollegInnen von dieser Arbeit profitieren könnten.